

Verwaltung, zeichnen aber ein eher gemischtes Bild von der italienischen Hilfsbereitschaft gegenüber jüdischen Flüchtlingen. Aleksov argumentiert dagegen, kann aber nur graduell überzeugen. Er geht auch auf die Frage ein, warum albanische Menschen in Kosovo in substanziellem Umfang die Umsetzung des Holocausts unterstützten, anders als in Albanien, wo es nach derzeitigem Stand der Forschung nur sehr wenige Kollaborateure gab. In Kosovo waren Juden stark in die serbische Gemeinde integriert (wie auch Untersuchungen außerhalb des Holocaust-Kontextes zeigen) und dürften daher von Albanern vielfach ihren Unterdrückern zugeordnet gewesen sein.

Ein weiteres Thema, das Aleksov analysiert und das in der Vergangenheit in der Region ebenfalls emotional diskutiert wurde, ist die Zahl der in Albanien vor dem Holocaust geretteten Juden. Zahlen albanischer Veröffentlichungen reichen hier von etwa 800 bis zu 2–3.000 Jüdinnen und Juden (Albanien hatte vor dem Zweiten

Weltkrieg weniger als 200 jüdische Bewohner). Er weist allerdings darauf hin, dass beide Zahlen für die beeindruckende Leistung der vielen Helfer jüdischer Flüchtlinge in Albanien stehen, von wo nach heutigem Kenntnisstand nur zwei jüdische Familien in Konzentrationslager deportiert und (eine Familie) umgebracht wurden. Die Addition der erhaltenen Namen und Flüchtlingszahlen aus italienischen, albanischen und österreichischen Untersuchungen und Quellen sprechen eher gegen Aleksovs Annahme, dass die Zahl im unteren Bereich (800) anzusiedeln ist.

Aleksov argumentiert, dass zu wenige offizielle Dokumente aus der Zeit des Holocaust erhalten geblieben sind, um eine Grundlage für solide Forschung zu bieten. Dies ist sicher richtig! Dennoch hätte die Auswertung deutscher Archive und eine weitergehende Auswertung des albanischen Staatsarchivs sein Buch noch weiter bereichert und einzelne Akzente wahrscheinlich etwas verschoben.

---

Irina Marin

## Kleine Geschichte des Banats Umkämpfte Grenzen im östlichen Europa

**Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2023, 246 Seiten, ISBN 978-3-7917-3383-8**

**Rezensent: Manuel Lautenbacher, Mainz**

Mit der europäischen Kulturhauptstadt 2023 Temeswar (rum.: Timișoara; ung.: Temesvár; serb.: Temišvar) und ihrer Selbstpräsentation als multinationaler Stadt fällt auch zugleich einige Aufmerksamkeit auf die sie umgebende historische Region, auf das Banat. Die übersetzte Ausgabe des im englischen Original bereits 2012 erschienen Buches wurde dementsprechend um eine kurze Stadtgeschichte Temeswars ergänzt. Das Buch umfasst die nahezu 500-jährige Geschichte der Region vom Osmanischen Reich bis in die Gegenwart. Der Untertitel verrät es dabei bereits, dass es ganz wesentlich um das Banat als Grenzregion geht, das nach dem Ende des Ersten Weltkriegs zur Dreiteilung der Region führte.

Irina Marin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich der politischen Geschichte an

der Universität Utrecht, legt in ihrer Einleitung einen Fokus auf Grenzen und ihre Veränderungen. Für die vorliegende Studie einer „Region Ostmitteleuropa“ (S. 12) bedeutet das schließlich eine Fortschreibung in veränderten Formen – nicht nur als Vojvodina in Jugoslawien beziehungsweise Serbien, sondern bis in die Gegenwart als durch Staatsgrenzen getrennte, aber als Euroregion Donau-Kreisch-Marosch-Theiß im Dreiländereck Rumäniens, Serbiens und Ungarns vielleicht wiedererstandenes, gewissermaßen vergrößertes, Banat.

Das Kennzeichen des Buches, die umfassende Darstellung von 500 Jahren Geschichte, offenbart im überschaubaren Umfang von etwas mehr als 200 Seiten größere Leerstellen bei Aspekten der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Man erfährt

nur wenig über die ökonomische Bedeutung der Region jenseits ihrer Stellung als „Getreidegroßproduzent“ (S. 174) und gewinnt unweigerlich den Eindruck, dass es sich um eine rein landwirtschaftliche Region handelte. Dazu trägt, um ein besonders deutliches Beispiel aufzugreifen, die nur unzureichende Berücksichtigung des Banater Berglandes erheblich bei. Das für seine Stahlproduktion und Metallverarbeitung seit dem 19. Jahrhundert und für Rumänien überaus bedeutsame Reschitza (rum.: Reșița) findet ebenso wie einige weitere, mit der Schwerindustrie und dem Bergbau verbundenen Orte nur ein einziges Mal eine randständige Erwähnung. Dadurch werden die relativen Unterschiede in Rumänien ebenso wie in Jugoslawien mit dem Banat beziehungsweise der Vojvodina als zumindest vergleichsweise fortgeschrittenem und wohlhabenden Landesteil nur bedingt verständlich und nachvollziehbar.

Für ein westeuropäisches wie auch deutschsprachiges Publikum sehr geeignet ist die starke Einbindung der Situation der deutschsprachigen Minderheit über den gesamten Zeitraum des Buches. Wünschenswert wäre es gewesen, noch stärker die Entwicklung anderer Nationalitäten, auch in ihrem Neben-, Gegen- und Miteinander, nachvollziehen zu können. Dazu hätten Forschungsdefizite deutlicher benannt werden können. Es gibt aber nur einzelne Erwähnungen, etwa wenn Textpassagen über die vom Sozial-

demokraten Otto Roth ausgerufenen Banater Republik (S. 129) oder die Wahl von Sozialisten im jugoslawischen Banat (S. 142) sehr fragmentarisch soziale Konflikte aufgreifen. Auch die Rolle der ungarischen Minderheit während des Jugoslawienkriegs hätte stärker in die Erzählung eingebettet sein können. Über eine solche Vertiefung könnte der bis in die Gegenwart fortgeschriebene Mythos um das Banat als Region weit intensiver be- und hinterfragt werden.

Die große Stärke des Buches liegt in der Schaffung einer Raumkonstruktion, die ein Verständnis für die Komplexität der Region schafft. Das geschieht nicht zuletzt durch den starken Einbezug der regionalen Migrationsgeschichte, die wiederholt, wie beispielsweise bei der Migration serbischer Bevölkerung nach Neuserbien (S. 49), eine Einbettung in einen größeren, europäischen Kontext mit seinen vielfältigen Verbindungen vorstellbar macht.

Trotz der genannten Kritikpunkte ist mit dem vorliegenden Buch eine empfehlenswerte, flüssig lesbare und auch jenseits eines akademischen Publikums nutzbare Einführung in eine spannende und vielfältige Region gelungen. Abgerundet wird es durch ein gutes, auf die Mehrsprachigkeit der Namen zurückgreifendes, geografisches Register, ein knappes Personenregister und einige für die deutschsprachige Ausgabe angefügte Karten.

---

Valeska Bopp-Filimonov / Martin Junge (Hg.)

## Kaleidoskop Rumänien

### Einblicke in die aktuelle Vielfalt des interdisziplinären Faches Rumänistik

**Berlin: Frank & Timme GmbH Verlag (= Forum: Rumänien, Band 43), 2022, 231 Seiten,**

**ISBN 978-3-7329-0763-2**

**Rezensent: Wilfried Heller, Göttingen**

Charakteristisch für Rumänien ist seine große Vielfalt auf relativ kleinem Raum, die sich ausdrückt in der Gestaltung der Natur- und Kulturlandschaft sowie in der Existenz verschiedener Völker und ethnischer, sprachlicher und religiöser Gruppen. Diese Vielfalt zeigt sich in diesem

Band wie in einem Blick durch ein Kaleidoskop. Sechs der zehn Autor(inn)en dieses Bandes sind Literaturwissenschaftler(innen), drei von ihnen Rumänist(inn)en. Bei den übrigen handelt es sich um zwei Politikwissenschaftler, einen Historiker und eine Kulturwissenschaft-